

darf man sich dadurch nicht beunruhigen lassen. Es ist dies im Gegentheil ein gutes Zeichen; jede Gefahr ist abgewendet.

Wenn sich ausnahmsweise Erbrechen hinzugesellt, so unterläßt man das Theetrinken, nimmt dagegen jede Viertelstunde ein Gläschen alten Cognac oder grüne Chartreuse (Chartreuse verte), während man den Durst durch einige Schlucke Selterswasser löscht. Hat man Eis, so kann man davon einige kleine Stücke im Munde schmelzen lassen.

Das Erbrechen macht ferner noch den Gebrauch von großen Senzplasteren nöthig, die man auf den Magen und Bauch legt und so lange liegen läßt, bis die Haut sich röthet und der Kranke ein lebhaftes Brennen verspürt.

Mit diesen so einfachen und einem Jeden zugänglichen Mitteln besiegt man leicht die ersten Symptome der Cholera.

In Bezug auf die charakteristischen Phänomene des eisigen kalten Zustandes ist es schwierig, mit wenig Worten eine gute Behandlungsweise anzugeben. Die Fälle sind verschieden, eben so die Behandlungsweise. Im Allgemeinen ist man jedoch ziemlich sicher, das Richtige zu treffen, wenn man aromatischen, alkoholisirten Thee trinkt, kalte, stark ätherisirte Klystiere nimmt, den Körper entweder mit trockenen wollenen Tüchern, oder mit aromatischen Tincturen von Kampfer, Lavendel u. s. w. kräftig reibt, wenn man endlich den Körper knetet oder künstlich erwärmt, kurz, wenn man Alles zur Anwendung bringt, was den Blutumlauf lebhafter zu machen und die Nerven zu erregen im Stande ist.

Sobald der Kranke in das Stadium der Genesung eintritt, muß man ihm Nahrung reichen; zuerst giebt man ihm Bouillon, die sorgfältig von allem Fett befreit ist, dann Suppen und nach vierundzwanzig Stunden eine kräftige Nahrung, hütet sich aber wohl, den Magen zu überladen.

Während der Dauer der Epidemie darf man die gewohnte Lebensweise nicht verändern, vorausgesetzt jedoch, daß sie mit einer vernünftigen Diät übereinstimmt. Es liegt auf der Hand, daß man jegliche Art von Ausschweifung vermeiden muß. Man darf Obst essen, aber mit Mäßigkeit. Die Männer thun gut, nach der Mahlzeit ein Gläschen Liqueur zu nehmen, während die Frauen im Laufe des Abends Pfeffermünzthee trinken, vorher aber ein Stückchen Zucker mit acht Tropfen Aether nehmen.

### Stadttheater.

Der Wiederholung „Richard III.“ (am 21. November) konnten wir nur stellenweise beiwohnen. Herr Deutschinger hat in der Titelrolle bekanntlich seine Glanzleistung und ließ uns besondere Freude darüber empfinden, daß die Direction ganz neuerdings wieder für längere Zeit mit diesem trefflichen, überall von echt künstlerischem Streben beseelten Darsteller Contract gemacht hat. Eine gegen früher verschiedene Besetzung war z. B. den Partien der Elisabeth, der Anna, des Rivers und Hastings zu Theil geworden; Fräulein Lemke, Fräulein Link und die Herren Link und Deetz sind ihre gegenwärtigen angemessenen Vertreter. Im Gegensatz hierzu wollte es uns scheinen, als sei der junge Herzog Richard bei Fräulein Porth nicht in den rechten Händen. Schon das Costüm war wenig auserlesen, die Action gehemmt und eckig, die ganze Erscheinung unprinzlich. Es ist gewiß wünschenswert, daß eine begabte Anfängerin, wie Fräulein Porth zweifelsohne ist, Rollen zu ihrer Ausbildung erhält, indessen Allzuviel schadet. Binnen einer Woche hat die Dame vier neue Partien spielen müssen, das geht über die Kräfte einer Bühnennovize und sie kann dann der einzelnen nicht die gehörige Sorgfalt und Ausarbeitung widmen. Immerhin scheint es merkwürdig: Fräulein Porth wird zu sehr angestrengt und einige Andere — gehen spazieren.

Den Beginn der Vorstellung am 22. November bildete ein kurzer Schwanz des schreibseligen Julius Rosen: „Il baccio“. Leider ist der Witz, zu welchem hier Arditi's bekannter, von der Artot besonders oft gesungener „Kuß-Walzer“ Anlaß giebt, nur ein so zu sagen bei den Haaren herbeigezogener. Das kleine Ding, trotzdem es kaum eine halbe Stunde währt, strotzt von crassen Unwahrscheinlichkeiten und über dergleichen kann man nicht lachen. Wir bedauerten die Darsteller, von welchen sich die Herren Stürmer und Herzfeld, sowie Fräulein Götz mit Auszeichnung hervorthaten — Es folgte „der Postillon von Lonjumeau“, doch da derselbe nur eine einfache Wiederholung ohne irgend welche Neubesezung war, zogen wir es vor, unserer Referentenpflicht an anderem Orte Genüge zu leisten. Dr. Emil Kneschke.

### Hauptprüfung im Kessler'schen Musik-Institut.

Schon im vorigen Jahre hatten wir Gelegenheit, unserem gewiß berechtigten Interesse für das hier unter Leitung des Herrn Hermann Kessler bestehende Musik-Institut Ausdruck in diesem Blatte zu geben. Die Hauptprüfung gegenwärtiger Schüler und Schülerinnen, welche am Abend des 22. November im großen Saale der Buchhändlerbörse stattfand und denselben bis in die alleräußersten Räume mit einem theilnehmenden und wohlwollenden Publicum füllte, zeigte uns, daß auch das letztverfloßene Jahr

eine Zeit rechten und schönen Gedeihens für die in ihrer Tendenz so löbliche und ihr Ziel so geschickt und eifrig verfolgende Anstalt gewesen sei. Bereits früher ist es von uns betont worden: nicht Künstler von Fach und Beruf zu bilden, erhebt das Kessler'sche Institut Anspruch, sondern gewandte, kenntnißreiche Dilettanten, denen das hier erlangte musikalische Vermögen ein freundlicher Schmelz für ihren Lebensweg, ihren Platz im Familienkreise werden soll. Dies im Auge behaltend, wird uns sicher jeder Besucher der Prüfung darin Recht geben, daß dieselbe durchgängig gediegenen Geschmacks in Auswahl der Piecen, so wie eine verständige, naturgemäße Lehrmethode offenbarte. Herr Director Kessler nebst seinen Lehrern und Lehrerinnen beweist überall ernstes Streben und unermüdbliche Sorgfalt — die Resultate, die seine Zöglinge durch ihn gewinnen, müssen daher, wenn anders nur auf Seite der Letzteren Talent und Lust vorhanden, sehr erfreuliche und erwünschte sein. Aus dem ungemein reichhaltigen Programme heben wir z. B. die im Ganzen recht exacte Vorführung zweier Ouverturen auf dem Clavier, arrangirt für acht Hände, heraus, ebenso die beiden Trio's von Haydn und die beiden Beethoven'schen Sonaten, wobei einige noch im Kindesalter stehende Mädchen ganz besonders durch Geschicklichkeit und Intelligenz brillirten. Stattlich war auch der Gesang vertreten. Wir hörten mehrere junge Liedersängerinnen mit frischen Stimmmitteln und viel Empfindung im Vortrag. Die Dame, welche die Romanze aus „Robert der Teufel“ sang, litt an Indisposition, interessirte aber durch einen gewissen dramatischen Zug in der Auffassung. Alles in Allem kann man nur sagen: Herr Kessler hat sich von Neuem der wärmsten Empfehlung seines Institutes würdig gezeigt. Dr. Emil Kneschke.

### Oeffentliche Gerichtsitzung.

Leipzig, 22. Nov. Der heute Nachmittag unter dem Präsidium des Herrn Appellationsraths Dr. Wilhelm und bei Vertretung der Anklage durch Herrn Staatsanwalt Hoffmann (eine Vertbeidigung fand nicht statt) abgehaltenen Hauptverhandlung lagen eine Mehrzahl zuweist durch Fälschung verübte oder in den Grenzen des Versuches stehen gebliebene, beziehentlich einfache, Betrugsfälle so wie ein Diebstahl zu Grunde, welche dem wegen des letztgedachten Verbrechens bereits dreimal mit Gefängniß bestraften Tapezierergesellen Friedrich Hermann Bschod aus Döbitz bei Taucha, 18 Jahre alt, zur Last fielen. Ausgangs Juli d. J. ging derselbe, nachdem er bei zwei hiesigen Meistern in der Lehre und bei einem dritten eine Zeit lang beschäftigt gewesen, nach Chemnitz. Hier fand er bei dem Meister Frommhold Arbeit bis gegen Ende August, zu welcher Zeit er angeblich aus Mangel an Beschäftigung wiederum entlassen wurde. Von allen Subsistenzmitteln entblößt ging er in ein dortiges Geschäft und entnahm auf Credit seines Principals Ledertuch im Werthe von 5 Thlr. 6 Ngr., einige Tage darauf, am 2. Septbr., wiederum durch einen Padträger für 5 Thlr. 2 Ngr., dann am 13. desselben Monats aus einem andern Geschäft auf dieselbe Weise wollenen Damast im Werthe von 5 Thlr. 26 Ngr.; ein zweites, an demselben Nachmittage gemachter Versuch, dem erstgedachten Geschäft nochmals Ledertuch zu entnehmen, mißlang und führte zu seiner Verhaftung, bei welcher sich auch herausstellte, daß er einige Tage zuvor einem Zimmergesellen, bei welchem er geschlafen, eine getragene Buckstuhose im Werthe von 15 Ngr. entwendet hatte, die er gleich dem Damast zu den früher erschwindelten Stoffen auf das Leihhaus wandern lassen wollte.

In der darauffolgenden Nacht gelang es ihm jedoch in Gemeinschaft mit einem andern Inhafteten aus der dortigen Frohnfeste zu entspringen.

Runmehr verlegte er den Schauplatz seiner Wirksamkeit nach Leipzig. Seine Bekanntschaft von früher her benutzend, ließ er bereits am 15. Septbr. aus einer hiesigen Tapetenhandlung durch einen Dienstmann im vorgeblichen Auftrag eines bemittelten Kaufmanns zwei Stück schwarzes amerikanisches Ledertuch im Preise von zusammen 18 Thlr. entnehmen und dann durch einen andern Dienstmann für 4 Thlr. versehen. An demselben Tage entnahm er auf demselben Wege und unter Uebersendung eines mit dem Namen seines frühern Lehrherrn gefälschtenzettels von einem Geschäftsgenossen des Letzteren Roghaare im Werthe von 3 Thlr. 6 Ngr. und am andern Tage nochmals für 4 Thlr. 10 Ngr., um solche gleichfalls zu versehen; am Nachmittage desselben Tages versuchte er auch aus einem bekannten Ausschnittgeschäft wiederum unter Uebersendung eines gefälschtenzettels 18 Ellen wollenen Damast, die Elle von 12—17 Ngr., zu erschwindeln. Einige Tage später, als der Erlös bereits wieder verthan war, verlangte er in einem andern Geschäft, in welchem er von früher her bekannt war, im vorgespiegelten Auftrage des obgedachten hiesigen Kaufmanns zwei Stück Ledertuch für zusammen 15 Thlr.; man nahm die Bestellung bestens an, entließ ihn aber mit der Weisung, das Verlangte sofort direct folgen lassen zu wollen. Als er aber am 20. Septbr. in einem vierten Geschäft wiederum mit Hälfte eines Dienstmanns, welchem er einen mit dem Namen eines hiesigen Tapezierers gefälschten Zettel übergeben, englische Leinwand und graus dergleichen zu Strohmattagen im Werthe von gegen 4 und über 2 Thlr. bestellt hatte und die Waare in Empfang nehmen sollte, hatte ihn

sein G  
genom  
Bschod  
Di  
offen e  
mittlhei  
Arbeits  
D  
Mei f  
tern v  
heute  
gang  
D  
auf d  
dasige  
dort  
hanit  
seiner  
schlug  
nomm  
—  
und  
Poliz  
word  
als f  
zu m  
In  
hielt  
hose  
zurü  
meh  
den  
peri  
Bov  
das  
geif  
ped  
Joh  
schl  
wa  
W  
fan  
hö  
Un  
da  
zer  
ob  
fal  
ha  
G  
M  
M  
m  
G  
C  
p  
u  
f  
S